

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

13.7.1814 (Nr. 192)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 192.

Mitwoch, den 13. Jul.

1814.

D e u t s c h l a n d.

In der neuesten Stuttgarter Zeitung liest man folgende Artikel: „Stuttgart, den 10. Jul. Gestern Abends sind Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin von Höchstlicher Reise nach München wieder dahier eingetroffen. — Ludwigsburg, den 11. Jul. Se. kön. Maj. haben gestern durch den von Bruchsal zurückgekommenen Oberstkammerherrn, Grafen von Jenison-Walworth, welcher dahin, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland zu becomplimentiren, eigends abgesandt worden, von Allerhöchstdenselben die Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser einen Besuch bei Sr. königl. Maj. in Heilbronn abzustatten, und daselbst nächstkommenden Mittwoch einzutreffen gedächten. Se. königl. Maj. sind hierauf diesen Morgen nach Heilbronn abgereist, um daselbst die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers abzuwarten. — Heilbronn, den 11. Jul. Durch einen aus London hier eingetroffenen Kurier haben Se. kön. Maj. die Nachricht erhalten, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Regent von England den Herrn Chevalier Taylor, um im Namen Sr. königl. großbritannischen Maj. an dem königl. Hof zu residiren, ernannt haben.“

Am 8. d. ist die Frau Herzogin von Sachsen-Gotha von Kassel nach Gotha zurückgereiset.

F r a n k r e i c h.

Nach Pariser Blättern vom 8. d. gebraucht der König seit einiger Zeit im Tuillerieschlosse Bäder und Gießbäder von künstlichem Barrege's-Wasser, und fühlt schon die guten Wirkungen desselben.

Monsieur hat schon mehrmals von St. Cloud aus die Bäder von Livoli zu Paris besucht.

Die Südmaree ist, auf Befehl des Königs aufgelöst worden. Alle Korps, aus denen sie bestand, sind auf dem Wege zu ihren Garnisonen und definitiven Bestimmungsorten. Der Marschall Suchet, Herzog von Albu-

ferra, ist zum Gouverneur der 10. Militärdivision ernannt worden.

In dem Moniteur vom 5. d. liest man das königliche Dekret, die Veränderung der Dekoration der Ehrenlegion betreffend. Es ist vom 21. Jun., und verfügt, daß die Dekoration künftig auf einer Seite das Bildniß Heinrichs IV. mit der Inschrift: Henri IV., Roi de France et de Navarre, und auf der andern Seite 3 Lilien mit einer Krone darüber und mit der Inschrift: Honneur et Patrie enthalten soll. Auf dem Sterne der Großkreuze soll noch über den 3 Lilien ein goldene Krone seyn. Das Band, an welchem die Großoffiziere die Dekoration tragen, soll nicht so breit seyn, wie das große Band.

Am 11. dieses Vormittags traf der Fürst Metternich, mit dem Fürsten von Lichtenstein, dem Baron von Krafft und einem zahlreichen Gefolge von Paris zu Straßburg ein. Nachmittags setzten sie die Reise nach Wien fort. Kontreadmiral Lemanoir, aus Kiew kommend, war am 10. d. durch Straßburg nach Paris gereiset. Am 9. war Sir Robert Wilson, engl. General-Major, aus Italien zu Straßburg eingetroffen. (Der Fürst Metternich kam am 11. d. Abends in Karlsruhe an, von wo derselbe am folgenden Tage, nachdem, bei Abwesenheit Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, Ihre kaiserl. Hoh. die Großherzogin denselben Morgens 11 Uhr bei Sich zu empfangen geruht hatten, seine Reise nach Bruchsal fortsetzte.)

Am 7. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 67 Fr. 75 Cent., und die Bankaktien zu 1117½ Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Am 3. d. giengen zu London Depeschen vom Gen. Prevost aus Quebed vom 23. Mai, verschiedene über die Amerikaner davon getragene Vortheile betreffend, ein. Der Offizier, der mit diesen Depeschen beauftragt war, überbrachte zugleich mehrere in den amerik. Forts Niagara, Oswego und Michimichin eroberte amerikanische Fahnen und Flaggen. Von einer andern Seite war zu London die Nachricht von der Eroberung der amerikani-

sehen Fregatte, *Essex*, durch die königl. Schiffe, *Phöbe* und *Sperub*, nach einem 2stündigen Gefecht, worin die Amerikaner 157 Mann an Todten, und darunter 4 Offiziere, verloren, eingelassen.

Beschluß der Rede des Lord Castlereagh in der Unterhausung am 28. Jun. (S. No. 189): „Die Allirten hatten eingewilligt, mit ihm (Napoleon) zu unterhandeln, in so fern er an der Spitze der Regierung bleiben würde. Das Haus wird sich erinnern, daß ich selbst abgereiset war, um zu negoziiren. Nach seinem Sturze aber gewannen die Sachen ein anderes Ansehen und eine andere Richtung. Der dem Kongreß übergebene Entwurf eines Traktats war nach 5 S. lachten verfaßt worden, worin er Vortheile gehabt hatte, und in einem Augenblick, wo man ungewiß, um nicht zu sagen, unruhig über die Resultate des Feldzugs war. Der Entschluß, als Befreier und Freunde nach Paris zu ziehen, entschied alles. Man zweifelte nicht, daß man nicht auch aus einem militärischen Gesichtspunkte und mit Hülfe gewisser Umstände nach Paris würde kommen können. Allein die Folgen einer solchen Befehung würden höchst traurig gewesen seyn. Hierin waren die Vortheile der Allirten die Wirkung der Irrthümer und des Dünkels des vorigen Chef von Frankreich. Wenn er sich nicht so weit von Paris entfernt, wenn Fürst von Schwarzenberg nicht den Schein, als gehe er in eine ihm gelegte Falle, angenommen, und dadurch 5 Märsche über seinen Feind gewonnen hätte, so konnten die franz. Truppen zwischen ihn und Paris gelangen, und diese Hauptstadt konnte alsdann nur als ein Schauplatz des Elends und der Verwüstung erobert werden, wenn sie anders erobert worden wäre, nicht aber als ein Schauplatz des Triumphs. Erst, nachdem die Negotiationen von Chatillon abgebrochen waren, und als man zu Paris wußte, daß keine Aussicht zum Frieden mehr vorhanden war, erhielten die Allirten die ersten einigermaßen zuverlässigen Nachrichten über die Lage der Dinge auf dieser Seite. Die Erklärung, wodurch sie zu erkennen gaben, daß ihre Absicht nicht dahin gehe, sich in den Entschluß zu mischen, den das französische Volk hinsichtlich der Wahl seiner Regierung fassen könnte, gab den Gemüthern eine Anregung, die auf keinem andern Wege zu erhalten gewesen wäre. . . . Nun beantwortete Lord Castlereagh verschiedene Einwendungen, Bemerkungen und Fragen, die über einzelne Artikel des Friedenstraktats gemacht worden waren. Hinsichtlich Neapels erklärte er, daß die engl. Regierung keine Verbindlichkeit mit der Person, welche dormalen an der Spitze der Regierung dieses Landes stehe, eingegangen, daß die einzige mit ihr geschlossene Konvention bloß eine Einstellung der Feindseligkeiten zum Gegenstande gehabt habe, daß er übrigens nicht sagen könne, welches politische Betragen man in Rücksicht dieses Landes in gewissen Fällen zu befolgen gedächte. Am Schluß äußerte der Lord, daß der engl. Charakter gegenwärtig zu Paris der höchsten Achtung genieße, daß durch die Anstände, welche die königl. Familie und eine große Zahl französischer Unterthanen nach England ge-

führt hätten, nothwendig die Gesinnungen beider Nationen gegen einander freundlicher werden müßten, daß er für die engl. Nation in dieser Hinsicht gut sehe, und daß er nicht glauben könne, daß das französ. Volk und die ihm zurückgegebene Fürstenfamilie anders denken ic.

Die an dem Friedenstraktat gemachten Ausstellungen betrafen vorzüglich das Frankreich durch den 13. Art. wieder eingeräumte Fischereirecht auf der großen Bank von Newfoundland auf den Fuße von 1792, und die ihm durch den 1. Zusatzartikel bewilligte 5jährige Frist zur völligen Abschaffung des Negerhandels. Ueber letztern Punkt sprach unter andern Hr. Wilberforce, und bewirkte hierdurch einen sich darauf beziehenden Zusatz in der vorgeschlagenen Dankadresse an den Prinzen Regenten. Der nämliche fand es auffallend, daß, während der 16. Art. festsetze, daß Niemand wegen seines politischen Betragens oder Meinungen beunruhigt werden soll, man diese Grundsätze nicht in Spanien befolge, sondern vielmehr gegen Personen, denen man nichts als ihr politisches Betragen vorwerfen könne, gewaltsame Maßregeln ergreife. Wenn diese Personen, fuhr er fort, Bonaparte angehangen hätten, so wäre der in Frage stehende Artikel ihnen zu gut gekommen; erwägt man nun, daß sie fest und unwandelbar der Sache ihres Vaterlandes und der Menschheit treu geblieben sind, so sollte man kaum glauben dürfen, daß sie von der nämlichen Regierung, deren Sache sie zu vertheidigen nie aufgehört haben, grausam verfolgt würden ic.

Die in der Unterhausung am 1. d. abgelesene Antwort des Prinzen Regenten auf die an ihn erlassene Dankadresse lautete wie folgt: „Meine Herrn, ich bin ihnen für diese ehrfurchtsvolle und biedere Adresse, so wie für ihre Glückwünsche bei Gelegenheit des Friedens verbunden. Das Vergnügen, das mir dieses erfreuliche Ereigniß gewährt, wird noch durch meine Ueberzeugung vermehrt, daß die ruhmvollen Begebenheiten, welche uns die Wohlthat des Friedens gebracht haben, nach der göttlichen Vorsehung, zunächst der Tapferkeit der engl. Truppen und der Festigkeit, womit das Parlament die Anstrengungen derselben unterstützt hat, zugeschrieben werden müssen. Sie können darauf zählen, daß ich angelegentlichst dahin trachten werde, daß der Wunsch, den sie in Ansehung des Negerhandels äußern, erfüllt werde.“

H o l l a n d.

Am 2. d. reisten Se. Maj. der Kaiser von Rußland, in Begleitung des souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande, der Gemahlin desselben und des Erbprinzen, aus dem Haag über Harlem nach Amsterdam ab, wo Sie Abends 8 Uhr eintrafen. Der dortige Empfang war ganz der Größe und des Reichthums dieser Stadt würdig. Am 3. begab sich der Monarch nach dem Dorfe Breda und dann nach Zaandam. Hier besuchten Se. M. zuerst das Hotel de Ditter, wo Peter der Große am 18. Aug. 1697 aus Land gestiegen war. 16 junge Mädchen brachten Ihnen einen Dehlzweig und eine Eichenkrone dar, und streuten Blumen. Mit schätzbarer Nahrung

nährte sich hierauf der Kaiser dem Häuschen, das einst Peter der Große bewohnt hatte, und legte, auf Ersuchen des souverainen Fürsten, den Grundstein zu einem Denkmal, das seinem großen Ahnherrn in dieser Gegend errichtet werden soll. Auf diesem Stein befand sich in goldenen Buchstaben die Inschrift: Petro Magno Alexander. Am 4. d. nahmen Sr. Maj. verschiedene Merkwürdigkeiten von Amsterdam in Augenschein, und beehrten Abends das Theater mit Ihrer Gegenwart.

I t a l i e n.

Am 27. Jun. kam der zum kais. östreich. Kommissär in den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla ernannte Graf Marescalchi in Parma an, und wurde aufs feierlichste empfangen.

Am 27. Jun. ist der Kontreadmiral Pellew, an Bord des Admiralschiffes, Caledonia von Palermo und Livorno kommend, wieder in Genua eingetroffen. Am 1. d. wurde zu Genua ein Linieneschiff von 74 Kanonen, dessen Bau bereits unter der französl. Regierung angefangen worden war, vom Stapel gelassen.

Man schreibt aus Neapel unterm 23. Jun.: „Die Lebendigkeit unsers Handels nimmt mit jedem Tage zu. Die Fahrzeuge aller Nationen, die mit Neapel verbunden sind, füllen unsern Hafen. Briefe aus England, Holland, Spanien, Frankreich, Rußland und aus den östreich. Staaten verkünden uns die baldige Ankunft neuer Schiffe in so beträchtlicher Menge, daß wir einem schnellen Erfolge für die lange Unthätigkeit in unserm Handel entgegensehen dürfen. Diese allgemeine Thätigkeit giebt unserm Ackerbau und Kunstfleisse neues Leben und zugleich die Hoffnung, von dem Kriege bald nur noch die Erinnerung übrig zu behalten. Der König hat durch ein am 16. erlassenes Dekret den rückständigen Entschädigungssteuern, welche die Eltern der Nichtkonscriptionsfähigen bis dahin zu leisten gehabt hatten, entzagt.“

Die neuesten italienischen Blätter geben Nachrichten aus Corfu vom 18. Jun., wonach am 5. eine französl. Eskadre daselbst ankam, an deren Bord sich der General Boulnois befand, um von Seite Frankreichs Corfu und die übrigen jonischen Inseln an die Kommissarien der verbündeten Mächte zu übergeben, und die darin gelegenen französl. Truppen nach Frankreich zurückzuführen. Bald darauf erschien eine englische Eskadre unter Kontreadm. Sir J. Gore, welche englische Truppen unter Gen. Campbell ans Land setzte. Letzterer erließ am 17. eine Proklamation an die Einwohner in Beziehung auf die Uebernahme genannter Inseln, die wir nachtragen werden.

D e s t r e i c h.

Seit dem 2. d. befinden sich Se. kais. Hoh. der Großherzog von Toskana zu Prag.

P r e u s s e n.

Nach eingegangenen zuverlässigen Nachrichten, meldet

die Kasseler Zeit., werden Se. Majestät der König von Preussen am 21. d. in Potsdam eintreffen.

R u s s l a n d.

Am 19. Jun. trafen Se. königl. Hoh. der Großfürst Konstantin Pawlowitsch, von der Armee kommend, zu Riga ein, traten im Schlosse ab, und setzten bald darauf Ihre Reise nach Petersburg fort.

S c h w e i z.

In der Berner Zeitung vom 9. d. liest man: „In einem aus Basel datirten Artikel sucht die Aarauer Zeitung das ganze schweizerische Publikum über militärische Rüstungen und kriegerische Demonstrationen des Kanton Bern in Alarm zu setzen (S. No. 189). Alle diese Besorgnisse sind aber nicht nur durch aus ungegründet, sondern es sind auch die in jenem Aufsätze angeführten Thatsachen gänzlich theils unwahr, theils auf eine, man kann fast nicht anders sagen, absichtliche Weise entstellt, um die öffentliche Stimmung wo möglich noch mehr gegen Bern zu gewinnen, und Spannung, Haß und Besorgnisse selbst bei denen zu pflanzen, die bisher noch ruhig und vorurtheilsfrei der Entwicklung unserer öffentlichen Angelegenheiten zugesehen haben. Dergleichen Hüßmittel in ihrer ganzen wahrheitswidrigen Blöße darzustellen, bedarf es wohl nur folgender Erinnerung. Obgleich in Bern selbst jedermann weiß, daß es nicht in der Absicht der hiesigen Regierung liegt, irgend einen benachbarten Kanton mit Gewalt zu unterjochen, so würden doch selbst die sogenannten kriegerischen Demonstrationen unsers Kantons, von denen man so vieles wissen will, nichts weniger, als eine solche Absicht verrathen, und es ist nur der höchsten Uebertreibung möglich, in einzelnen Administrationsmaßregeln unserer Regierung Absichten zu Störung des öffentlichen Ruhestandes in der Schweiz zu entdecken. Denn vorerst ist auch kein einziger Mann unsrer Miliz mehr in aktivem Dienste aufgeboden, als in den ruhigsten Zeiten von jeher in unserer Garnison zum Zweck ihrer Instruktion gestanden sind. Allein man redet gar von kriegerischen Rüstungen im ganzen Kanton, und auch hier hat man sich gewaltig mißgegriffen. Schon unsere erste Militärorganisation vom Jahr 1805, und noch mehr diejenige vom Jahr 1813 schreiben vor, daß die Auszügler der Miliz, nach Verfluß ihrer Dienstzeit, in eine Reserve treten sollen, die nur im Nothfalle zur Landesverteidigung aufgerufen werden kann. Zu Organisation dieser Reserve schritt man, nachdem die neue Militärverordnung erschienen war, schon im Herbst des Jahres 1813. Die bekannten Ereignisse des Winters von 1813 auf 1814 unterbrachen dieselbe, und neuerdings ist nun diese Organisation weiter fortgesetzt, und die Reservepflichtigen mit dem ersten Erfordernisse des Militärdienstes, nämlich mit Waffen, versehen worden. Wozu dieser eben so einfache als unerschöpfliche Administrationsakt gemißdeutet worden, das kann man in dem besagten Aufsätze der Aarauer Zeitung nachlesen. Unwillen muß es freilich erregen, wenn Handlungen einer Re-

gierung, die nichts anderes bezwecken, als dasjenige, was man in mehreren Kantonen der Schweiz schon lange unverfänglich gethan hat, durch öffentliche Blätter vorzüglichlicher Weise entstellen und zu Ursachen innerer Entzweiung umgeschaffen und benutzt werden."

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 14. Jul.: Die deutsche Hausfrau, Schauspiel in 3 Akten, von Kogebue. — Mad. Kühne die Amalie; Hr. Kühne den General von Babern. Hierauf: Der Jurist und der Bauer, Lustspiel in 2 Akten, von Rautenstrauch. — Mad. Kühne die Rosine.

Literarische Anzeige.

Folgende interessante Schriften, welche so eben erschienen, sind bei Ph. Maillot in Karlsruhe No. 14 zu haben: Tableau politique de l'Europe, depuis la bataille de Leipsic, gagnée le 18. Octobre 1813. (Par Ivernois,) gr. 8. à Londres 1814. 1 fl. Ehrerbietige doch bringende Wünsche für Deutschlands künftige Staatsverfassung. Von einem deutschen Staatsbeamten. gr. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. j. 1814. 36 kr. Darstellung jener Mittel, deren Buonaparte sich bediente, Spaniens Krone an sich zu reißen. A. d. Spanischen des Pedro Cervillos, erstem Staatssekretär Sr. kathol. Maj. Ferdinands VII. gr. 8. 1814. 30 kr.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Montag, den 18. dieses, werden abermals 130 Stück ausrangirte Militärpferde, nämlich 50 Stück dahier in Karlsruhe, sodann demnächst 80 Stück zu Wertheim versteigert, und wegen letzterer der eigentliche Tag von dem Main- und Tauberkreis-Direktorium noch näher offiziell angezeigt werden. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß der Steigerungspreis für die Pferde in zwei Terminen, nämlich nächsten Martini und nächste Lichtmess, jedesmal zur Hälfte, zu bezahlen sey, und daß die Käufer mit Bewanissen über ihre Zahlungsfähigkeit, oder mit gültigen Bürgschaftsscheinen sich zu versehen haben.

Karlsruhe, den 11. Jul. 1814.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
v. Stockhorn.

Gert.

Bühl. [Haus-Versteigerung.] Auf Dienstag, den 19. Jul., Nachmittags um 3 Uhr, wird das Schwanenwirthshaus zu Schwarzach, samt den dazu gehörigen Baulichkeiten an Scheuern und Stallungen, und dem dabei liegenden Garten, der Erbtheilung wegen, öffentlich versteigert.

Bühl, den 24. Jun. 1814.

Großherzogliches Amtreferendarat.
Willi.

Mühlheim. [Wein-Versteigerung.] Durch hochw. Kreisdirektorialbeschuß vom 17. Mai d. J. No. 6973 wurden folgende, in der zur unterzeichneten Stelle gehörigen Kellerei Sulzburg im Breisgau vorfindliche, vorzügliche alte und reingehaltene Weine zur Steigerung ausgesetzt, nämlich:

Kaufener 1813er weißer	4 Fbr.	7 Sm.	10 Bttl.
Mühlheimer do. do.	5	2	5
Kastelberger rother 1811er	1	5	3
Mühlheimer weißer 1811er	10	3	—
Brizinger do. do.	4	4	—
Kaufener do. do.	1	—	—

Die Versteigerung dieser Weine wird Dienstag, den 26. Jul. 1814, in loco Sulzburg, Vormittags 10 Uhr, ihren Anfang nehmen, und wenn solche diesen Tag nicht beendigt werden sollte, den andern Tag früh 7 Uhr fortgesetzt werden.

Die Weine werden Faß- und Fuderweiß, auch in kleinern Quantitäten, je nachdem Liebhaber sich vorfinden, so hingegeben, daß wenn der Steigerungspreis die bereits geschene Taxation erlangt, keine höhere Ratifikation bedungen wird; jedoch muß der erkaufte Wein, der von dem Steigerungstag über 6 Wochen nicht liegen gelassen werden darf, bei der Abfassung gleich baar bezahlt werden.

Die Weinproben können vor und während der Steigerung an den Fässern verlangt werden.

Mühlheim im Breisgau, den 28. Jun. 1814.

Großherzogl. Bad. Domänenverwaltung.
Ludwig.

Emmendingen. [Wein-Verkauf.] Bei der Großherzogl. Kellerei dahier sind, auf hohen Finanz-Ministerial-Befehl, 21 Fuder rein und gut gehaltene weiße Weine, von vorzüglichem Kaiserstühler Gewächs, zum Verkauf ausgesetzt, welche bis Donnerstag, den 28. Jul. d. J., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung versteigert werden. Den H. Liebhabern wird zugleich die Versicherung ertheilt, daß, wenn das Gebot den taxationsmäßigen Werth erreicht, keine höhere Ratifikation vorbehalten werde.

Auch können die Weine, nach Vertongen der Kauflustigen, Faß-, Fuder- und Halbfuderweise erhalten werden.

Proben von den Weinen werden in den Kellern genommen.

Emmendingen, den 4. Jul. 1814.

Großherzogl. Badische Domänenverwaltung.
Deimling.

Waldshut. [Vorladung.] Dem, unbekannt wo, abwesenden Baumwollenhändler Johann Denz von Banholz wird hiermit bekannt gemacht, daß die Handelsteute Brögger und Banholzer dahier bei diesseitigem Amte eine Klage wegen einer Forderung von 900 fl. 52 kr., eben so Joseph Leber von Banholz, Namens seiner Stiefkinder, wegen einer Forderung pr. 280 fl. gegen ihn angebracht haben, zu deren Verhandlung auf den 26. Jul. d. J., Vormittags 10 Uhr, angeordnet worden, wobei er entweder persönlich, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, in hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen, und seine allensälligen Einwendungen beizubringen hat, widrigens auf seine Gefahr und Kosten ein Vertreter von Amte wegen für ihn ernannt, mit diesem die Verhandlung gepflogen, und hierauf, ohne ihn weiters zu hören, was Rechts erkannt werden wird.

Waldshut, den 8. Jun. 1814.

Großherzogliches Amt.

Oberkirch. [Bekanntmachung.] Durch hohen Kreisdirektorialbeschuß vom 28. Mai, und Empfang den 8. Jun. d. J. No. 6848, sind Jos. Goserer von Oppenau, Gemeiner bei der Leibgrenadiergarde, und Johann Bruder von Maishach, als Deserteurs des Gemeinds- und Bürgerrechts für verlustig, auch ihr Vermögen für konfiszirt erklärt worden. Welches anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Oberkirch, den 13. Jun. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kermermann.

Mannheim. [Gerberei-Verkauf.] Unterzeichnete sind entschlossen, ihre Sohlledergerberei in Alzei aus der Hand zu verkaufen; dieselbe ist mit den zweckmäßigsten Gebäulichkeiten, 60 guten Gruben, 18 Farb- und 4 Weichkästen, mit Springbrunnen, fließendem Wasser und mit Lohmeßgerechtigkeit versehen; dazu gehört noch dicht bei der Gerberei eine Scheuer mit Stellung, und ein großes Rindenmagazin, welches zugleich Kornböden für mehrere tausend Malter Früchte in sich faßt. Die Gerberei selbst ist seit 50 Jahren ununterbrochen betrieben worden; sie gewährt viele Vortheile sowohl zum Absatz des Leders, als zum Einkauf der rohen Häute und Rinden, und im Ganzen ein gut gegründetes Etablissement. Man wendet sich gefälligst an uns selbst nach Mannheim oder Alzei.

Gebrüder Kögler.